

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Variationen über "Should auld acquaintance"*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



IV.B.48

Arrangements

Variationen über „Should auld acquaintance“ – musikalische Formenlehre spielpraktisch

Klaus Velten, Homburg/Saar



© RAABE 2022

© Maren Caruso/DigitalVision/Getty Images Plus

Diese sechs Variationen über das schottische Volkslied „Should auld acquaintance be forgot“ sind so angelegt, dass Ihre Schülerinnen und Schüler auf spielpraktischem Weg Grundtypen des Variierens eines Themas kennenlernen. Melodische, rhythmische und harmonische Veränderungen der Grundgestalt vermitteln eine konkrete Vorstellung der Variationstechnik, die in formengeschichtlicher Hinsicht besonders die klassische Musik geprägt hat.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	7/8 (und Neigungsgruppen)
Dauer:	ca. 5 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	vertiefende Erkenntnisse über die Gestaltungsmittel des Variierens
Thematische Bereiche:	Formenlehre, Variationstypen
Besetzung:	zwei Melodieinstrumente, Tasteninstrument, Gitarre, Bass

Fachliche Hintergrundinformationen

Variieren als musikalisches Grundbedürfnis

Das Variieren von etwas Gegebenem ist ein Grundbedürfnis der Komponisten. Schon im 15. und 16. Jahrhundert versehen Instrumentalkomponisten Lieder und Tänze mit Verzierungen (so genannten „Koloraturen“). Dabei wurde auf dieser ersten Entwicklungsstufe nur die Melodie durch Figuren verändert; die rhythmischen und harmonischen Grundpfeiler des Themas blieben unverändert. Erst in den späteren Epochen entwickelte sich eine Variationstechnik, die auch rhythmische, kontrapunktierende und harmonische Gestaltungsmittel einbezog. Besonders in der Barockepoche wurde die Variationskunst stark beeinflusst durch polyphone Formen (Chaconne, Passacaglia). Erst in der Kompositionslehre von H. Chr. Koch (1787) erscheint die Formbezeichnung „Thema mit Variationen“.

Variationstypen in Kompositionen der Wiener Klassik

In der Wiener Klassik gewinnt die Variationsform eine zentrale Bedeutung. Im Schaffen Haydns wird die Variation ein integrierender Bestandteil eines zyklischen Werkganzen: sie erscheint in Sinfonien, Streichquartetten, Klaviersonaten, seltener als selbstständiger Zyklus. Auch Mozart bettet die Variation gelegentlich in größere Werkeinheiten ein, daneben aber häufiger selbstständige Variationszyklen, die seiner Freude am improvisatorischen Spiel entspringen. Beethoven macht die Variation zur zentralen Form seines Gesamt-schaffens. In der Frühphase seines Komponierens stehen die selbstständigen Variationszyklen noch im Vordergrund. Später wird das Variieren zunehmend häufiger in größere Formeinheiten einbezogen. Im Finalsatz der „Eroica“-Sinfonie verbindet sich die Variation mit der Sonatenform. Als artifizieller Mittelpunkt eines Werkes erscheinen die Variationen in Beethovens späten Streichquartetten, in den Klaviersonaten op. 105 und op. 111 sowie in der 9. Sinfonie. Die zwischen 1838 und 1848 entstandene Kompositionslehre von A.S. Marx bezieht sich auf Beethoven. Marx bezeichnet darin das Variieren als den „Haupthebel seines Wirkens“. Er schlägt eine Definition vor, wenn er die Variation als „Charakterbild“ beschreibt, das aus „einer dem inneren Leben entsprechenden Idee heraus“ entstanden sei. Marx unterscheidet zwischen „Formal“- und „Charaktervariation“. Die hier getroffene Unterscheidung hat dazu geführt, dass sich im pädagogisch ausgerichteten Schrifttum zur Formenlehre die Begriffe Figural- und Charaktervariation etablierten. Wenngleich diese grobe Unterscheidung den vielfältigen Erscheinungen des Variierens unter musikwissenschaftlichen Aspekt kaum gerecht wird, erweist sie sich unter didaktischem Blickwinkel mit dem Ziel einer Erstinformation als nützlich.

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Vermittlung von Grundmodellen des Komponierens ist im Unterricht auf der mittleren Schulstufe ein zentrales Anliegen. Dabei findet im Bereich der Instrumentalmusik das Variieren eines Themas besondere Berücksichtigung (Beispiel: J. Haydns Variationen im „Kaiserquartett“ über das Thema unserer Nationalhymne). Zumeist wird das Verständnis der Variationstechnik auf dem Weg über das Musikhören vermittelt. Eine intensivere Vermittlungsweise bietet der Weg über das praktische Musizieren, wie er im vorliegenden Spielstück angeboten wird. Das den Schülerinnen und Schülern häufig bekannte Volkslied ist das Thema einer Folge von sechs Variationen, in deren Verlauf wesentliche Möglichkeiten des Variierens nachvollzogen werden können: An der ersten Variation wird die Melodie figürlich umspielt; in der zweiten Variation tritt die variierte Melodie mit einer Gegenstimme in einen Dialog ein; in der dritten Variation werden Taktart und Rhythmus verändert; in der vierten Variation wird die figurativ gestaltete Melodiestimme in vom Thema abweichenden

Form harmonisiert; die Fünfte Variation verändert den Ausdruckscharakter des Themas durch den Wechsel des Tongeschlechts („Minore-Variation“) und der Taktart; ein letzter Ausdruckswechsel erfolgt in der sechsten Variation durch den antriebsstarken triolischen Rhythmus, durch den die Variationen- Folge einen entschiedenen Abschluss erhält.

Zum Vorgehen im Einzelnen

Zunächst wird das Thema vorgestellt. Das schottische Lied wird gesungen und die Form der Melodie erläutert (zwei achttaktige Perioden).

M 1

Sodann erfolgt die Einstudierung der Instrumentalfassung des Themas. Die Technik der Figuralvariation wird durch den Vergleich der Takte 1 bis 8 der ersten Variation mit den entsprechenden Takten des Themas erläutert, indem die melodischen Kerntöne des Themas in der figurierten Stimme markiert werden.

M 2–M 5

Zum Verständnis wird M 6 herangezogen. – Die Eigenart der Charaktervariation wird durch Analyse der Variationen 3 und 5 vermittelt. Die eingesetzten Gestaltungsmittel (metrisch-rhythmische Veränderungen/Wechsel des Tongeschlechts) bewirken einen Ausdruckswandel, der den Charakter der Grundmelodie verändert. – Die Wirksamkeit des Einsatzes harmonischer und rhythmischer Varianten auf den Ausdruckscharakter des Themas wird durch die Analyse der Variationen 4 und 6 herausgearbeitet

M 6

Auf einen Blick

1. Stunde

- Thema:** Das schottische Volkslied „Should auld acquaintance“ als Thema der Variationenfolge
- M 1** „Should auld acquaintance“ – **Liedblatt** / Singen des Liedes auf den englischen und den deutschen Text, Erläutern der Form des Liedes
- M 2–M 5** „Should auld acquaintance“ – **Variationen (Partitur, Melodiestimmen, Tasteninstrument, Gitarre/Bass)** / Musizieren des Themas in folgenden Schritten: Melodiestimme im Dialog der beiden Melodieinstrumente Begleitstimmen (Tasteninstrument, Gitarre, Bass)
- Benötigt:** Liedblatt, Partitur, Stimmen
 Melodieinstrumente, Tasteninstrument, Gitarre, Bass

2. Stunde

- Thema:** Die Variationen 1 und 2 als „Figuralvariationen“
- M 3** „Should auld acquaintance“ – **Variationen (Melodieinstrumente)** / Erläutern der Variationstechnik durch Detailanalyse der Takte 1 bis 4 der ersten Variation: simultanes Spiel der Grundmelodie und ihrer Variation; Markieren der melodischen Kerntöne in der figurierten Stimme
- M 6** **Was ist eine Variation?** / Allgemeine Information über „Variationen“
- M 3** „Should auld acquaintance“ – **Variationen (Melodieinstrumente)** / Einüben des Zusammenspiels der beiden Melodieinstrumente (Variation 1 und 2)
- M 2, M 3–M 5** „Should auld acquaintance“ – **Variationen (Partitur, Melodieinstrumente, Tasteninstrument, Gitarre/Bass)** / Zusammenspiel des ganzen Ensembles (Variation 1 und 2)
- Benötigt:** Partitur, Stimmen
 Melodieinstrumente, Tasteninstrument, Gitarre, Bass

3. Stunde

- Thema:** Die Variationen 3 und 5 als „Charaktervariationen“
- M 3 (M 2, M 4)** „Should auld acquaintance“ – **Variationen (Melodieinstrumente; Partitur)** / Erläutern der metrisch-rhythmischen Veränderung des Themas in Variation 3; Beobachten des Ausdruckswandels, Erläutern der in Variation 5 eingesetzten Gestaltungsmittel (Tongeschlecht Moll; Taktwechsel 6/8), Erfahren des dadurch bewirkten Ausdruckswandels, Erklären des Begriffs „Charaktervariation“
- Benötigt:** Noten (Melodiestimmen oder Partitur)

4. Stunde

Thema: Harmonische und rhythmische Varianten als Gestaltungsmittel in den Variationen 4 und 6

M 4 „Should auld acquaintance“ – Variationen (Partitur, Melodieinstrumente, Tasteninstrument, Gitarre/Bass) / Üben und Musizieren des Themas und aller sechs Variationen

Benötigt: Noten (Tasteninstrument)
 Tasteninstrument

5. Stunde

Thema: Thema und Variationen als Zyklus in Gesamtdarbietung

M 4 „Should auld acquaintance“ – Variationen (Partitur, Melodieinstrumente, Tasteninstrument, Gitarre/Bass) / Üben und Musizieren des Themas und aller sechs Variationen

Benötigt: Partitur, Stimmen
 Melodieinstrumente, Tasteninstrument, Gitarre, Bass

Bedeutung der Icons



Musizieren



Lesen

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Variationen über "Should auld acquaintance"*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

